

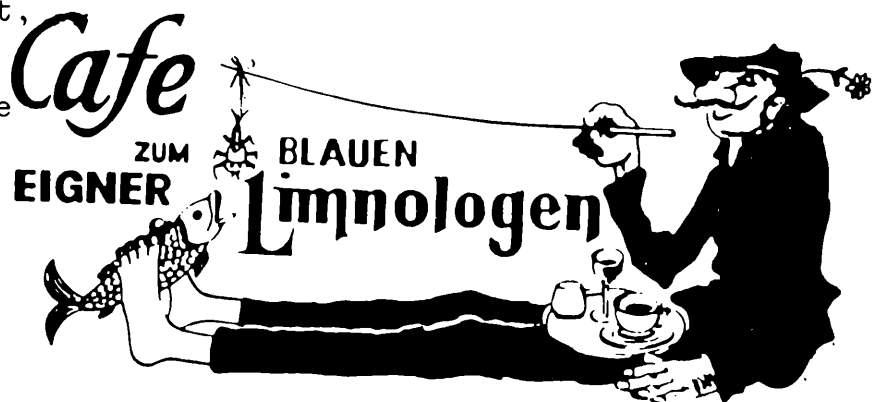
Peter Adamicka

Wenn man sich von Lunz her Seehof und der Biologischen Station nähert, kommt man fast unweigerlich an dem Hause Lunzamt Nr. 176 vorbei, dem ersten Haus von Seehof an der Straße links, etwa 100 m von der Berger-Bucht des Untersees entfernt. Nur jene, die auf dem Waldweg dem Südufer des Sees entlang in Richtung Ritrodatareal pilgern, ferner die Wenigen, die im Boot oder gar schwimmend die Station ansteuern, und endlich solche, die etwa über den Durchlaß, die Herrenalm oder die Ybbstalerhütte Seehof erreichen sollten, kommen an gedachtem Hause (zunächst!) nicht oder nicht unmittelbar vorbei. (Der Vollständigkeit halber sei erwähnt, daß unser oberster Chef, Prof. Dr. H. L., vor etlichen Jahren einem Hubschrauber auf der Wiese hinter dem Stations-Gebäude entsteigend, ebenfalls nicht die im folgenden zu behandelnde Eigentümlichkeit bemerkt hätte - hätte sie damals schon existiert; aber das in Rede stehende Haus wurde erst 1970 errichtet und die Tafel, um die es uns hier geht, noch später, nämlich 1980).

Der Ankömmling bemerkt wahrscheinlich zuerst die Aufschrift ‚Cafe‘ in Fraktur auf dem Giebel des Hauses, das sich im Besitz von Linde und Hans Eigner befindet. Und wenn der Trubel durch zum Parken oder Wegfahren drängende Automobile nicht zu groß ist, kann er leicht eines großen schwarzen, neufundländerartigen Hundes ansichtig werden („Ali“), der früher gern Passanten und Autos anfiel, nunmehr aber, wie es scheint, längst - vielleicht auch altersbedingt - deren Zweckdienlichkeit anerkennt. Dieses Tier strömt übrigens mitunter einen penetranten Fischgeruch aus, was jedoch leicht erklärlich ist: sein Besitzer ist auch Betreuer mehrerer Fischteiche im Bodingbachtal (daher erhält man hier auch das ganze Jahr über frische Forellen). Der Seehof-Besucher kann ferner auf der dem Hause vorgelagerten Terrasse eines freundlichen Arabers („Choderi“) gewahr werden, seines Zeichens Arzt - el hakim -, der hier manchmal in seiner Freizeit aus persönlicher Neigung und wegen familiärer Bande Kellner-Dienste versieht. Es ist auch eine Anzahl Knaben vorhanden, Söhne des Hans Eigner, die früher, in unmündigem Alter, gern vorbeifahrende Autos mit Steinen bewarfen, nun aber längst Österreichs Nationalsport für sich entdeckt haben und diesen auch vor dem Hause auszuüben trachten, wofern dies räumlich möglich ist.

Während also der Neankömmling all dies erblickt (oder was davon gerade zu sehen ist), kann auch unmöglich eine Tafel seiner Aufmerksamkeit entgehen, die den Parkplatz vor dem Hause nach Westen zu begrenzt. Dem Ankommenden bietet sich die Tafel zunächst mit ihrer Rückseite dar, was natürlich Neugierde weckt zu sehen, was wohl die Vorderseite zeigen mag. Ich habe die Erfahrung gemacht, daß Ablenkungsversuche mit Worten wie „Sehen Sie dort - das Vogerl!“ oder „Da - der Mann mit dem Schießgewehr!“ kaum fruchten. Die Leute erblicken also die Vorderseite der Tafel (Abb.) - und stutzen. Die fernere Reaktion ist unterschiedlich je nach dem Temperament des Betroffenen. Manche werden auffallend still, versinken alsbald in schweres Grübeln - das sind jene, die meinen, durch eigenes Nachdenken den Sinn der Tafel ergründen zu können. Andere sind bemüht, sich nichts anmerken zu lassen und beginnen mit einer leicht als gezwungen erkennbaren Lebhaftigkeit, ja Hektik, über dies und das zu reden, damit man ihre Betroffenheit nicht merke - aber der Erfahrene spürt natürlich sofort ihre innere Unsicherheit. Ziemlich wenige sind es, die gleich offen zugeben, daß sie den Sinn von Schrift und Bild nicht ganz verstehen und gerne Aufklärung hätten.

Der Frage nachzugehen, wer die Idee zu dieser Tafel hatte, überstiege bei weitem die Absicht dieses Aufsatzes. Die künstlerische Ausführung lag jedenfalls bei Frau Elfi Stummer in Waidhofen an der Ybbs. Auf Grund eingehender Nachforschungen und Überlegungen bin ich nun ziemlich sicher, daß das auf der Tafel oder dem Schild dargestellte Individuum, das nach vielfältigem Zeugnis zwielichtig wirkt, mit keinem lebenden oder verstorbenen Limnologen Ähnlichkeit hat oder haben sollte, wahrscheinlich nicht einmal mit irgend einer realen Person, es sei denn zufällig. Damit kommen wir aber zum zentralen Anliegen dieses Aufsatzes, also zur Frage, welche Bewandtnis es mit dem „blauen Limnologen“ haben könnte - w a s d a s überhaupt sei, ein blauer Limnologe. Ich gestehe schon jetzt, daß eine erschöpfende Antwort auf diese Frage nicht zu geben sein wird.



(Fortsetzung folgt.)

I n d e x siehe Seite 50

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahresbericht der Biologischen Station Lunz](#)

Jahr/Year: 1981

Band/Volume: [1981_005](#)

Autor(en)/Author(s): Adamicka Peter

Artikel/Article: [Betrachtungen zum Problem des "Blauen Limnologen" 169-170](#)